

ühne.
Uhr
enzell
imo
is.
am
Pfenning.
rein
uni
ds. 3s.
bahn
n.
nd Militär-
sind freund-
s 7 Uhr.
berg.
hweine
Wittwoh
Koller.

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
abernommen werden

Gerihtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
außerhalb mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 125

Mittwoch, den 2. Juni 1926.

101. Jahrgang

Sieg Briands in der Kammer.

Die Finanzdebatte verlag.

Niederlage der Radikalsocialisten.

Am Paris, 2. Juni. Die gestrige Kammer Sitzung wurde unter ungeheurem Andrang des Publikums eröffnet. Es lagen mehrere Interpellationen vor, an erster Stelle die des Radikal-socialisten Hulín, der auf sofortige Festsetzung des Datums der Beantwortung einer Interpellation bestand. Darauf ergriff Briand das Wort und erklärte, daß die Regierung genau wie vor 8 Tagen so auch heute eine Finanzdebatte nicht wünsche. Das Parlament müsse sich über die parteipolitischen Erwägungen stellen. Eine nationale Einigung sei unerlässlich. Aufgabe der Abgeordneten sei es, als gute Franzosen sich um die Regierung zu scharen, wenigstens solange die Finanzschwierigkeiten nicht behoben sind. Später konnte dann der Kampf um die politischen Doktrinen wieder aufgenommen werden. Die Regierung bedürfe jetzt einer stabilen Mehrheit. Eine Regierung, deren Dasein in einer so ernsten Lage des Landes nur an einem Faden hänge, könne die schwere Verantwortung nicht auf sich nehmen. Wenn eine augenblickliche Einigung nicht erzielt werden könnte, so bleibe der Regierung nichts anderes übrig, als zurückzutreten. Das Schlimmste, was es für das Kabinett gebe, sei die gegenwärtige Ungewißheit. Worauf es jetzt ankomme, sei die methodische Zusammenarbeit zwischen Parlament und Regierung. Hulín erwiderte, er sei bereit, seine Interpellation zurückzuziehen, wenn die Regierung die Zusicherung gebe, daß sie in keiner Weise zur Neubildung des nationalen Blodes beitragen werde. Darauf ergriff Rogaro das Wort. Der Redner vermutete, daß die Regierung gegenüber der Bank von Frankreich zu weitgehende Verpflichtungen übernommen habe. Diesen Ausführungen widersprach der Finanzminister. Der Sozialist Vincent Auriant kritisierte die Zusammensetzung des Sachverständigen-

komitees, in dem die Vertreter der Hochfinanz das Uebergewicht hätten. Die Sitzung wurde darauf unterbrochen. Bei Wiederaufnahme der Sitzung schritt man zur Abstimmung.

Die Regierung beantragte die Verlegung der Interpellationen und stellte die Vertrauensfrage. Der Antrag wurde mit 313 gegen 147 Stimmen angenommen. Die Radikalen haben sich der Abstimmung enthalten mit Ausnahme von 20 Abgeordneten, die für die Regierung stimmten. Die Regierungsmehrheit setzt sich somit nur aus Rechtselementen zusammen. Ungefähr 140 Abgeordnete nahmen an der Abstimmung nicht teil.

Es wäre verfehlt, das Abstimmungsergebnis als eine stabile Mehrheit für das Kabinett Briand aufzufassen, und es liegt auf der Hand, daß das starke Eintreten der Rechtsparteien für das Kabinett die Lage der radikal-socialistischen Kabinettsmitglieder noch mehr erschwert. Inmehrin hat das Kabinett Briand für die nächste Zeit Ruhe. Die neue Entscheidung wird erst am Ende des Monats bei der Eröffnung der sachlichen Finanzdebatte fallen.

Frankreich, Locarno und der deutsch-russische Vertrag.

Am Paris, 2. Juni. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten im Senat ist am Dienstag zusammengetreten, um über die Einführung der Locarnoverträge zu beraten, die am Mittwoch in öffentlicher Sitzung zur Sprache kommen wird. Der Präsident der Kommission Hubert berichtete über die Demarche, die er unternommen hat, um von der Regierung Aufklärung über die Dokumente des deutsch-russischen Vertrages zu erlangen. Der Präsident erklärte, daß, abgesehen von dem Vertragswort und dem angehängten Briefwechsel zwischen Stresemann und Tschitscherin keine Aktenstücke über den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages veröffentlicht worden seien.

Tages-Spiegel.

Man rechnet mit der Vorlage des Abfindungsentwurfes der Regierung im Reichstag zu Beginn der nächsten Woche.

Die Ratifikationsurkunden zu dem Handelsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und Spanien sind am 31. Mai in Madrid ausgetauscht worden. Das Handelsabkommen ist gestern in Kraft getreten.

Der deutsche Vertreter auf der Genfer Arbeitskonferenz legte in der gestrigen Vollversammlung den Standpunkt der Reichsregierung dar.

Briand legte gestern nach zwei Reden in der Kammer die Verlegung der Finanzdebatte mit der Unterstützung der Rechten durch.

Der Kandidat der Pilsudskianhänger Prof. Moscicki ist im zweiten Wahlgang zum polnischen Staatspräsidenten gewählt worden.

Im englischen Kohlenstreit ist noch keine Entspannung eingetreten. Macdonald tadelte im Unterhaus die Haltung der Regierung.

Nach Meldungen aus Marokko hat die Kampftätigkeit in den letzten Tagen weiter zugenommen. Unter dem Oberbefehl des Bruders Abd el Krim haben starke Truppen Tetuan angegriffen und sich der Vorstädte bemächtigt.

Die Präsidentschaftswahl in Polen.

Moscicki polnischer Staatspräsident.

Am Warschau, 2. Juni. Im zweiten Wahlgang der Wahl für den polnischen Staatspräsidenten in der Nationalversammlung erhielt Professor Moscicki 261 Stimmen. Der Posener Wojewode Brinski, Kandidat der Rechten, erhielt 200 Stimmen, also 16 Stimmen weniger als im ersten Wahlgang. Der Sozialdemokrat Marek erhielt eine Stimme; Stimmenthaltungen 68. Die absolute Mehrheit betrug 243 Stimmen.

Präsident Moscicki in Warschau.

Am Warschau, 2. Juni. Der neue Staatspräsident Moscicki trat am Dienstag nachmittag in Warschau ein und hatte sofort eine Zusammenkunft mit dem Premierminister Bartel bei Marschall Pilsudski. Die etwa zweitägigen Verhandlungen drehten sich um die Neubildung der Regierung, die gleich nach der Eidesleistung am Freitag vollzogen werden wird. Man glaubt, daß nur kleine Änderungen im Rahmen des jetzigen Kabinetts stattfinden werden. Die Juristen aus dem konservativen Lager unter Führung von Professor Desterreicher von der Universität Krakau arbeiten an einem Gesetzentwurf über Aenderung der Verfassung. In Warschau spricht man in bestimmtester Form von der Möglichkeit, daß nach dem Rücktritt des prokuratorischen Ministerpräsidenten Bartel Pilsudski selbst die Führung des neuen Kabinetts übernehmen werde.

Die Lage in Portugal.

Am Lissabon, 2. Juni. Wie die Morgenblätter aus Paris berichten, bereitet sich nach einer Havasmeldung aus Lissabon der Arbeiterverband darauf vor, in die Opposition zu treten, falls eine Militärdiktatur errichtet werden sollte. Die Truppen der Divisionen aus dem Norden und Süden unter dem Befehl des Generals Gomes Costa marschieren auf Lissabon. Sie werden in der Umgebung der Hauptstadt bis zur Ankunft des Generals Feldlager beziehen. Die Revolutionäre haben den Senator Torres Novas und den Abgeordneten Teixeira D'orio, sowie den Führer der republikanischen Aktion in der Kammer Alvaro Castro festgenommen.

Rücktritt des Präsidenten von Portugal.

Der Präsident der Republik Portugal, Benardim Machado, gab seine Demission. Man erzwang sich, daß dieser den Eintritt Portugals in den Weltkrieg herbeiführte hatte.

Italien im Ostpakt?

Eine neue Europäische Tischgespräch.

Am Moskau, 2. Juni. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß Tischgespräch Anfang August eine neue Europäische antreten wird, wobei er unter anderem Berlin, Paris und Rom einen Besuch abstatten wird. Wie der Vertreter der Tschechien erzählt, gilt diese neue Reise Tischgespräch hauptsächlich einer Zusammenkunft mit Mussolini, mit dem er über die Ostpaktprobleme verhandeln will. Der russische Botschafter in Rom Kerschegow habe, wie es heißt, Anweisung erhalten, mit der italienischen Regierung bereits zu verhandeln, um Italien für den Ostpakt zu gewinnen. Dagegen wolle Rußland sich Italien gegenüber verpflichten, es in seiner Kolonialpolitik zu unterstützen.

Deutschland und die Arbeitskonferenz.

Eine Rede des deutschen Vertreters in Genf.

Ein Arbeiterschutzgesetz des Reichsarbeitsministeriums.

Am Genf, 2. Juni. In der gestrigen Vollversammlung der in Genf tagenden internationalen Arbeitskonferenz nahm der deutsche Regierungsvorredner, Ministerialrat Feig, das Wort, um den deutschen Standpunkt darzulegen. Er drückte zunächst dem Direktor des Internationalen Arbeitsamtes seine Anerkennung für den wertvollen Inhalt seines Berichtes aus. Dieser Bericht entwickelte sich immer mehr zu einem internationalen Handbuch der Sozialpolitik, das einen wertvollen Einblick in den Stand der sozialen Gesetzgebung und der sozialen Verhältnisse in den verschiedenen Ländern gewähre. Nicht ganz zutreffend sei allerdings die Angabe, daß Deutschland seit längerer Zeit seine Schiffswerften unterfütze und ihnen zur Zeit 60 Millionen Mark als Darlehen gewährt habe. Tatsächlich sei von Unterfützungen keine Rede gewesen. Es habe sich vielmehr nur um einen einmaligen Kredit zur Aenderung der Arbeitslosigkeit auf den deutschen Schiffswerften gehandelt. Ministerialrat Feig ging sodann auf die Beziehungen der internationalen Arbeiterorganisationen zu den christlichen Gewerkschaften ein und besprach dann die neue Zeitschrift „Die Chronik der Unfallunterstützung“, mit deren Herausgabe sich das Internationale Arbeitsamt hervorragende Verdienste erworben habe.

Ministerialrat Feig beschäftigte sich dann mit der Frage der Ratifizierung des Arbeitszeitabkommens. Er erklärte, es sei darauf hingewiesen worden, daß die Erklärungen der Regierungsvorredner sich sehr ähnlich seien. Seit kurzem sei aber ein sehr wichtiges Ereignis eingetreten, in dem zweifellos auch die Regierungen der Konferenzteilnehmer einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege der Ratifizierung des Achtstundentags-Übereinkommens erblicken würden, die Konferenz in London. Die deutsche Regierung sei für die Initiative des englischen Arbeitsministers sehr dankbar gewesen und sie glaube, daß die Einigung der wichtigsten Industriestaaten über die Auslegung verschiedener strittiger Punkte des Washingtoner Abkommens den Weg für die Ratifizierung dieses Abkommens ebne werde. Die deutsche Regierung habe es daher auch begrüßt, daß der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes an dieser Konferenz teilgenommen und der Internationalen Arbeitskonferenz eingehend über die Ergebnisse der Londoner Besprechungen Bericht erstattet habe. Die deutsche Regierung habe nicht gezögert, aus dem Ergebnis der Konferenz von London die Folgerungen zu ziehen. Schon vorher sei im deutschen Reichsarbeitsministerium der Entwurf eines Gesetzes vorbereitet worden, in dem außer dem Arbeiterschutz die Arbeitszeit geregelt werden solle. Dieser Entwurf sei auf Grund der Ergebnisse der Londoner Konferenz umgearbeitet worden. Es handle sich um einen vorläufigen Entwurf, der innerhalb des

Arbeitsministeriums ausgearbeitet worden sei, über den aber noch keine Beschlussfassung des Kabinetts stattgefunden habe. Dieser Entwurf werde gerade in diesen Tagen mit den Regierungen der deutschen Länder sowie mit den Finanzverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besprochen. Es sei bestimmt zu hoffen, daß er noch im Laufe dieses Sommers dem Kabinett und von diesem den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werde. Deutschland stehe auf dem grundsätzlichen Standpunkt, kein Abkommen zu ratifizieren, ehe nicht seine Gesetzgebung in volle Übereinstimmung mit dem Inhalt des geschlossenen Abkommens gebracht wurde. Der gegenwärtig ausgearbeitete Entwurf des Arbeiterschutzgesetzes sei so gefaßt, daß er die Ratifikation einer ganzen Reihe von internationalen Übereinkommen, insbesondere aber des Achtstundentages ermöglichen würde. Der Vollzug der Ratifikation werde von der gleichzeitigen Ratifikation durch die anderen Hauptindustriestaaten abhängig sein.

Dr. Stresemann über die politische Lage.

Am Kopenhagen, 2. Juni. Auf der Landesversammlung der Deutschen Volkspartei in Kopenhagen sprach Reichsaussenminister Dr. Stresemann über die politische Lage. Er führte u. a. aus:

Graf Westarp habe in seiner Rede in Schwerin zum Ausdruck gebracht, daß die Deutsche Volkspartei sich dem Zentrum gegenüber verpflichtet habe, die neue Regierung nach links zur großen Koalition zu erweitern. Der Beschluß dieser beiden Fraktionen besage, daß die Erweiterung der Regierung nur erfolgen könne durch Parteien, die die Garantie böten für eine Fortführung der bisherigen Außenpolitik und für Anerkennung der bestehenden internationalen Verträge. Wenn Graf Westarp das als ein Bekenntnis zur Heranziehung der Sozialdemokratie ansehe, so müsse angenommen werden, daß er durch diese Ausführungen für die Deutschnationale Volkspartei die Garantie der Fortführung der internationalen Verträge ablehne. Daß angesichts der bevorstehenden Entscheidungen auf dem Gebiet der auswärtigen Politik eine andere Politik als die der Fortführung der gegenwärtigen Außenpolitik gar nicht in Frage komme, sei allmählich Allgemeinut der Anschauungen weitaus Volkstheile bis tief in die D.D.P. hinein geworden. Graf Westarp erklärte, daß ohne die Deutschnationale Volkspartei und die dahinter stehenden Kreise keinesfalls regiert werden könne. Er werde aber wohl selbst nicht erwarten, daß diejenigen Parteien, an die er mit diesen Worten appelliere, gewillt seien, sich ihrerseits aus den Bahnen der von ihnen als richtig erkannten Außenpolitik verdrängen zu lassen. Zur Frage der Pfaffenabfindung bemerkte Dr. Stresemann, ein Sieg des Volkstheils würde von unübersehbaren Folgen für die innerstaatliche und innerpolitische Entwicklung sein.

Vor 10 Jahren.

Erinnerungen aus der Seeschlacht vor dem Skagerrak.
Dargestellt unter teilweiser Benutzung amtlicher Quellen
von Paul Singer-Calw.
(Schluß).

Unseren schwer bedrängten 5 Panzerkreuzern wird jetzt Hilfe. Das Gros unserer Flotte, die Linienschiffsverbände sind, von Süden kommend, im Anmarsch, und mit äußerster Kraft preschen die Geschwader heran. Der Flottenchef übernimmt die Führung. Ist bis dahin das Wetter schön klar gewesen, so wird es unangenehm unsichtig. Einem raschen Vorstoß leichter englischer Streitkräfte auf unsere Panzerkreuzer weichen diese durch W-drehen aus. Dem Feind entgegen werfen sich unsere Torpedoboote unter Führung der „Wiesbaden“. Dabei erhalten sie überraschend Feuer aus schwerem Geschütz. Aus dem Dunstschleier schält sich das englische Gros, bestehend aus zirka 24 Großkampfschiffen, heraus. Ein Versuch des Feindes, sich in flachem Bogen vor unsere Spitze zu ziehen, um uns von 2 Seiten fassen zu können, wird durch eine Schwenkung unsererseits vereitelt. Das britische schwerbeschädigte Schlachtkreuzergeschwader zieht sich aus der Kampfzone zurück und wird auch später nicht mehr gesehen. Unsere „Wiesbaden“ wird lahm geschossen und bleibt bewegungsunfähig liegen. Der Feind überschüttet sie mit einem Eisenhagel; bald darauf sinkt die Brave mit wehender Flagge, ihr folgen die britischen Kreuzer „Defence“, „Maad Prince“ und später noch „Warrior“.

Es unterliegt nun keinem Zweifel mehr, wir haben in den geschichteten feindlichen Linienschiffen die Phalanx der englischen Seemacht vor uns. Die weltgeschichtliche Entscheidung, ob Deutschlands junge Flotte den Kampf mit der uns fast ums Doppelte überlegenen Hauptmacht des britischen Weltreiches aufnehmen soll, ist auf des Messers Schneide gestellt. Die Zeit drückt sich. Minuten werden zu ewiger Bedeutung. Ein Wöllerschiff liegt in der Hand des Führers. Der Augenblick fordert den Entschluß, der ihn faßte, kamme seine Schiffe und ihre Befehle.

Er lautet Angriff!

Wir stoßen in die Dunstwolke vor, hinter der unser großer Gegner zunächst noch unsichtbar bleibt. Unsere Panzerkreuzer haben sich an die Spitze unseres Gros gesetzt. Die feindliche Linie taucht auf und sofort beginnt das Artilleriegefecht. Ein schneidig durchgeführter Angriff feindlicher Kreuzer und Zerstörer bricht in unserem Feuer zusammen. Der Artilleriekampf pflanzt sich durch die Geschwader von Schiff zu Schiff fort. Es ist, als wären alle Dämonen der Finsternis losgelassen. Auf englischer Seite stehen über 50 38 Zentimeter und zirka 260 4 und 30,5 Zentimeter Geschütze in voller Tätigkeit. Die vorderen Schiffe unserer Linie verschwinden zeitweise in Wasserdampfen und Sprengwolken. Doch auch beim Feind wird gute Wirkung beobachtet. Mächtige Stichflammen, begleitet von Explosionen, sind deutlich zu sehen. Um 8.30 Uhr fliegt eines der mächtigen britischen Schlachtkreuzer unter ähnlichen Symptomen in die Luft, wie vorher die „Queen Mary“. Der Panzerkreuzer „Invincible“ sinkt schwer getroffen in die Tiefe. Ein anderes Schiff ist anscheinend in die Rudereinrichtung getroffen, es fährt einen Kreis und seine Artillerie schweigt. Auf unserer Seite kam der Panzerkreuzer „Dähow“ seinen Platz in der Linie nicht mehr behaupten, eine Anzahl schwerer Treffer haben ihn kampfunfähig gemacht. Der auf ihm befindliche Befehlshaber der Aufklärungs-kreuzer, Admiral Hipper, schiffte sich in schwerem feindlichem Feuer auf einen anderen Panzerkreuzer um. Ein Dunstschleier läßt auf kurze Zeit das Artilleriefeuer verstummen. Der Flottenchef setzt nun alle zur Verfügung stehenden Kräfte zu einem neuen Stoß an. Bald schlägt den Sythen Schiffen wiederum heftiges Feuer entgegen. Die Panzerkreuzer werfen sich jetzt mit mächtigem Einsatz, höchste Fahrt laufend, zum Heranbringen der Torpedoboote auf die feindliche Linie. Ein dichter Geschosshagel überschüttet sie auf ihrem ganzen Wege. Die Torpedoboote brechen zum Angriff vor und verschwinden in dichtem Qualm. Sie kommen zum Schuß und kehren trotz schwerster Gegenwirkung bis auf ein Boot zu ihrem Kreuzer zurück. In der von Geschosshagel und Schornsteinrauch erfüllten Luft reißt der erbitterte Feuerkampf abermals ab; der eben erst zurückgekehrten Angriffswelle unserer Boote folgt wenig später eine zweite. Sie durchbricht die Qualmwolke, findet aber das feindliche Gros nicht mehr vor.

Mit dem Verstummen der Geschütze um 9.30 Uhr abends ist die Tageschlacht beendet. Wir haben ein erhebliches Plus zu suchen. Noch einmal gegen 10 Uhr stoßen wir in der Dämmerung auf feindliche Streitkräfte und für kurze Zeit lebt der Feuerkampf wieder auf. Schließlich verlieren sich die Gegner im Dunkel der hereinbrechenden Nacht.

Die Flotte setzt sich nunmehr in Nachtmarsch in südöstlicher Richtung. Da mit überraschenden Nachtangriffen des Gegners gerechnet werden mußte, und auch wir selbstverständlich den Gegner noch nach Möglichkeit zu schädigen versuchten, so war an Ruhe nicht zu denken. Die nordischen Nächte sind in dieser Jahreszeit kurz. Für Torpedoboote ist eine dunkle Nacht erfolgversprechend. Kurz nach Mitternacht setzt dann auch die Kampftätigkeit wieder ein. Einzelne Fahrzeuge und Gruppen von solchen treffen aufeinander und prompt geht das Geschütze los. In spulhaften Bildern folgt nun Nachtgefecht auf Nachtgefecht, bis der Tag graut. . . Unser kleiner Kreuzer „Frauenlob“ wird hierbei schwer beschädigt, kommt aus Sicht und wird von da ab vermisst. Ein Gleiches widerfährt dem englischen Kreuzer „Arct-husa“. Zwischen 1 und 3 Uhr erfolgen zahlreiche Zerstörerangriffe auf unser 1. Geschwader. Immer von neuem flammt der Horizont auf von Schiffen und suchenden Scheinwerfern. Im Zeitraum von Sekunden vernichtet das Spitzenschiff des ersten Geschwaders 5 Zerstörer einer zum Angriff anlaufenden feindlichen Zerstörerflotte; ein großer Zerstörer wird gerammt und in zwei Teile zerschnitten, 7 weitere schwer beschädigt.

Mitten in diesen Gefechen taucht plötzlich ein feindlicher Panzerkreuzer der Gresslyklasse neben unseren Linienschiffen auf, die ihn sogleich mit Feuer zudecken. Nach 40 Sekunden brennt das ganze Schiff, nach 4 Minuten ist es gesunken. Zahllose Tor-

pedobomben werden in dieser Zeit von unseren Schiffen geschleudert. Die Kreuzer „Kostod“ und „Ebing“ sind getroffen und müssen schließlich verlassen werden. Von den beschädigten feindlichen Zerstörern bleiben mehrere wie lohende Fackeln brennend liegen. Zeitweise ist das Meer taghell erleuchtet von Explosionen und brennenden Bränden. Diese Beleuchtung kommt den da und dort im Wasser treibenden Ueberlebenden gesunkener Fahrzeuge sehr zu statten, denn so können sie von unseren Booten gesehen und (Freund und Feind) aufgegriffen werden. Gegen Morgen fällt die „Pommern“ einem Torpedoschuß zum Opfer, mit ihr sterben 700 deutsche Seeleute einen raschen Tod. Panzerkreuzer „Dähow“, aus der Tageschlacht schwer geschädigt, kann des eindringenden Wassers nicht mehr Herr werden und muß aufgegeben werden.

Als das Fröhrot des 1. Juni, des Himmelfahrtstages des Jahres 1916, am östlichen Himmel aufdämmert, erwartet jeder, daß es die zu neuer Schlacht aufmarschierte englische Linie beleuchten werde. Dem war jedoch nicht so. Erst am Vormittag wurde durch eines unserer mittlerweile aufgestiegenen Luftschiffe ein aus 12 Schiffen bestehendes Geschwader gemeldet, das mit hoher Fahrt nordwärts steuerte. Es war für uns aber zu weit weg, um mit Aussicht auf Erfolg angegriffen werden zu können.

Die bis zum Morgen gespannt auf die Gegenwart gerichteten Gedanken konnten sich nun in Ruhe rückwärts wenden. — Was war geschehen? — Wir hatten es gewagt, den britischen Löwen auf einem von ihm seit Jahrhunderten beherrschten Gebiet, der See, anzugreifen. Empfindlich getroffen, mit zerschossenen und zerfetzten Branten kehrt er in den Hafen zurück. Die Nelsonsäule ist gesplittert, der Ruhm von Trafalgar verweht.

Unsere Schanden sind schwer, viel schwerer aber die des Gegners. Als die Sonne erwacht und das Auge Zeit findet, unsere Linien zu überschauen, sehen wir zwar verschiedene Lücken, und manches Schiff trägt ein Ehrenmal an Stirn und Leib, mancher brave Kamerad fehlt in unseren Reihen, aber die Lebenden kehren siegreich und mit stiller Freude im Herzen heim.

Kleine politische Nachrichten.

Die Prohibitionsverletzung des deutschen Kreuzer „Hamburg“. Die deutsche Botschaft in Washington hat jetzt den Bericht des Kommandanten des Kreuzers „Hamburg“ erhalten, in dem es heißt, daß der Kreuzer in den letzten Tagen von amerikanischen Besuchern fast gestürmt worden sei, um Bier zu erhalten. Den Amerikanern sei das Bier zu demselben Preis wie an die Schiffsmannschaft verkauft worden. Es ist mithin unzutreffend, daß das Bier für einen Dollar pro Flasche abgegeben worden sei, wie von amerikanischen Blättern zunächst behauptet wurde.

Die österreichische Regierung lehnt die Beamtenforderungen ab. Bundeskanzler Ramek empfing die Vertreter der Organisationen der Bundesangestellten. Er ehnte namens der Regierung sowohl eine Aenderung der allgemeinen Gehaltsätze im Sinne der Erhöhung als auch die Auszahlung einer außerordentlichen Koststundhilfe in Höhe eines halbmönatlichen Gehaltes als völlig unerfüllbar ab. Er verwies darauf, daß jede Aenderung der Beamtengehälter eine Gefährdung der österreichischen Währung mit sich bringen müßte.

Ein diplomatischer Schritt des italienischen Gesandten in Prag. Der italienische Gesandte in Prag hat einen diplomatischen Schritt beim tschechischen Außenminister unternommen, um sich gegen die Angriffe zu verwahren, die in einer antisozialistischen Versammlung der Führer der tschechischen Sozialdemokraten Soukup gegen den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini gerichtet hatte. Soukup hatte Mussolini als den größten Banditen der Welt bezeichnet.

Rumänische Anleiheverhandlungen in London. In Regierungskreisen wird bestätigt, daß Unterstaatssekretär Manoilescu, der sich zur Zeit in Rom aufhält, nach London weiter reisen wird, um die Verhandlungen über eine Eisenbahnleihe zum Abschluß zu bringen.

Gegen die Beteiligung am Volksentscheid.

Die Liberale Vereinigung gegen Enteignung. Die Liberale Vereinigung erläßt folgenden Aufruf zum Volksentscheid: Am 20. Juni ds. Js. ist das deutsche Volk berufen, darüber zu entscheiden, ob das Vermögen der vormals in Deutschland regierenden Familien entschädigungslos enteignet werden soll. Eine entschädigungslose Enteignung des Eigentums verstößt gegen die Rechtsgrundsätze, auf denen sich die deutsche Reichsverfassung aufbaut. Deshalb fordert die Liberale Vereinigung ihre Anhänger und Gesinnungsfreunde auf, dem Volksentscheid fernzubleiben. Sie erwartet jedoch mit Bestimmtheit, daß Reichsregierung und Reichstag mit äußerster Beschleunigung ein Kompromiß zum Gesetz erlassen, das der Würde der deutschen Republik und zugleich der Notlage des deutschen Volkes Rechnung trägt.

Aus aller Welt.

Das Musikkorps und der Versailles Vertrag.

Das Musikkorps der Leibgarde des schwedischen Göta-Regiments sollte Anfang Juni anlässlich der Gesolei-Ausstellung eine Reihe von Konzerten in Düsseldorf abhalten. In letzter Stunde hat sich jedoch dieser Konzertreihe ein Hindernis eigener Art in den Weg gestellt. Nichts geringeres als der Versailles Vertrag, der „fremden Truppen“ (1) den Aufenthalt in dem Gebiete von Düsseldorf untersagt. Obgleich die Verhandlungen über diese Konzerte bereits seit Juli vorigen Jahres geführt wurden, hat man erst vor 14 Tagen den ominösen Paragraphen im Versailles Vertrag entdeckt. Es begann ein eifriger Telegrammwechsel zwischen den betreffenden Stellen und man war in Stockholm überzeugt, daß sich die Angelegenheit zufriedenstellend lösen werde. Als der Dirigent die Pässe der Musiker visieren lassen wollte, erhielt er aber den Bescheid, daß aus der Reise nichts werden könne.

Schweres Flugzeugunglück bei Köln.

Ein Sportflugzeug stürzte bei der Ausführung von Kunstflügen aus geringer Höhe plötzlich von Lohnerich ab. Beide Insassen waren sofort tot.

Start zum Gordon-Bennett-Ballonflug.

In Antwerpen sind die Teilnehmer am Gordon-Bennett-Ballonrennen gestartet. Die Franzosen Flaucher und Cornillet erlitten beim Start Ballondefekte und mußten aussteigen. Die Ballons nahmen bei dem herrschenden Südwestwind die Richtung nach Norddeutschland. Sie hatten während des ersten Teils der Fahrt mit eifrigem Wind und Regen zu kämpfen.

Großfeuer in Agram.

Die große Agrarer Lederfabrik ist niedergebrannt. Die Feuerwehren von Agram und aus der Umgebung hatten große Mühe, um den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Löscharbeiten wurden wiederholt durch Explosionen erschwert. Die Fabrik ist vollständig verloren. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Ein mißglückter Bankraub.

Mehrere Banditen, die sich einen unterirdischen Weg in das Gewölbe der Marshallbank in Chicago gebahnt hatten und sich bereits mit einer Beute von 100 000 Dollar auf dem Rückwege befanden, wurden von den Wächtern überrascht und in einem Feuergefecht getötet.

Kriegerbundstagung in Ulm.

Seit zwölf Jahren zum ersten Mal wieder veranstaltete der Württ. Kriegerbund, die größte aus der alten Armee hervorgegangene Organisation, einen Bundesstag in größerem Rahmen. Was da in Ulm, das als die größte Garnisonstadt des Landes eine besondere Anziehungskraft ausübte, zusammenkam, gleich einer Heerschau und war ein glänzender Beweis dafür, daß Kameradschaft und Wehrgedanke, daß die Erinnerungen an gemeinsames Erleben und an den entschundenen Glanz vergangener Zeiten fortleben. Unzählige Fahnen belebten das Bild der Straßen und wehten den Vereinen entgegen, die trotz des ungünstigen Wetters in außerordentlich großer Zahl aus dem ganzen Lande zusammengeströmt waren und unter klingendem Spiel ihren Einzug in die Stadt hielten. — Ein Begrüßungsabend im Saalbau war dem 27. Bundesstag vorangegangen. Daran hatten u. a. die Generale von Gerol, Frh. v. Hügel, v. Hofacker, Renner und Reinhardt teilgenommen. Sonntag vormittag fanden dann die Verhandlungen des Bundesstages statt, denen die Vertreter vieler Vereine beizuhören. Der Bundesvorsitzende Generalleutnant Dr. v. Maur wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß der Kriegerbundsgedanke „Mit Gott für unser Vaterland, mit Herz und Hand für die Ueberlieferung des alten Heeres, mit offenem Sinn für werklagige Kameradenhilfe“ noch nicht erloschen ist. Der Vorsitzende stellte mit Genugtuung fest, daß der Kriegerbund alle Schwierigkeiten, die ihm nach dem Krieg drohten, glücklich überwunden hat und gab weiterhin unter großem Beifall bekannt, daß das Gesamtpräsidium den General der Infanterie, Frh. v. Soden, zum Ehrenmitglied, sowie den früheren Bundespräsidenten, General der Infanterie v. Gerol, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um das Kriegervereinswesen in schwerer und schwerster Zeit zum Ehrenpräsidenten ernannt hat. Frh. v. Gerol dankte mit einem Hoch auf den Kriegerbund und betonte die Notwendigkeit, opferfreudige Vaterlandsliebe und stolzes „Deutschbewußtsein“ zu pflegen, sowie die bürgerlichen Tugenden, die mannhaften Eigenschaften und ethischen Werte zu erhalten, die das Vaterland ehedem groß, stark und angesehen in der Welt gemacht haben. Dem alten, braven, tapferen Soldaten, der stolz darauf war, seinem Vaterland pflichtgemäß zu dienen im Ehrenkleid des wehrhaften deutschen Mannes, dem es selbstverständlich war, sein Leben einzusetzen zu Schutz und Wehr des Vaterlandes, und der es heldenhaft hingegeben hat, diesen Soldaten wollen wir im „Württ. Kriegerbund“ erhalten. Oberregierungsrat Köfflin überbrachte die herzlichsten Grüße des Staatspräsidenten und hob hervor, man dürfe nicht verzagen, da kein großer Gedanke und keine große Tat in der Welt verloren gehen. Was unsere Soldaten im Kriege und im Frieden geleistet, hat im Volke tiefe Eindrücke hinterlassen, die, wenn sie auch zur Zeit in manchen Kreisen verwischt erscheinen, doch wieder einmal zutage treten und unser ganzes Volk mit dem Geiste erfüllen werden, der das alte Heer besetzte und im Kriege zu Taten begeisterte, die einzig in der Welt dastehen. Wir dürfen überzeugt sein, daß der Kriegerbund den Geist des Opfermutes, der Vaterlandsliebe und der Tapferkeit pflegen und unserem ganzen Volke dadurch zum Segen gereichen wird. (Lebhafte Beifall.) Weitere Begrüßungsansprachen hielten Oberbürgermeister Dr. Schwannmberger, Oberamtmann Beutel, Oberregierungsrat Hausmann für das Arbeitsministerium, Oberregierungsrat Reif für das Hauptverordnungsamt. Major a. D. Bürger erstattete den Geschäfts- und Rechenschaftsbericht für das Jahr 1925. Der Bund zählt 1643 Vereine mit 139 806 Mitgliedern und hat seit seinem Bestehen bis Ende 1925, abgesehen von den Inflationsjahren, an Unterstützungen 1 821 951 M. ausbezahlt. Im nächsten Jahre wird das 50jährige Jubiläum des Bundes in Stuttgart und der nächste Bundesstag im Jahre 1929 in Wiltshaus stattfinden. Zum Schluß der Verhandlungen, in denen noch verschiedene Fragen erörtert wurden, gab der Vorsitzende Begrüßungsgramme von Herzog Württemberg, vom Reichspräsidenten von Hindenburg, vom Staatspräsidenten Bagille und von Generaloberst von Heringen bekannt. Inzwischen hatte im Münster um 11 Uhr ein von Tausenden besuchtes Orgelkonzert stattgefunden, und nachmittags 1.30 Uhr bildete sich in den Sälen beim Bahnhof der Festzug, der sich mit Dutzenden von Musikkapellen und Trommlerkorps, sowie etwa 350 Vereinsfahnen in einer Länge von 6 Kilometern und in einer Stärke von 15—20 000 Mann, ein farbenprächtiges Bild bietend, durch ein ungeheures, wohl von der gesamten Einwohnerschaft Ulms und seiner Umgebung gebildetes Spalier über den Münsterplatz zunächst bei Sonnenchein, dann unter einem rasch vorübergehenden Regenschauer zum Stadion bewegte, wo sich die Fahnen um die Rednertribüne gruppierten und Bundespräsident Frh. v. Maur eine gütige, kameradschaftliche und Einigkeit betonende Ansprache hielt, die in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das Vaterland ausklang. Daran schloß sich bei frohster Stimmung eine kameradschaftliche Vereinigung der Festteilnehmer in der Friedrichsau und in den dortigen Gesellschaftsgärten. Die gesamte Veranstaltung war in ihrer Wirkung eine eindrucksvolle vaterländische Kundgebung.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. Juni 1926.

Bezirksfeuerwehreffest.

(Schluß.)

Anschließend an die Delegiertenversammlung fand um 11 Uhr eine Angriffsübung der Freiw. Feuerwehr Calw unter Mitwirkung der Weckerlinie Calw und Nagold auf dem Markt statt, wozu sich eine große Zuschauermenge eingefunden hatte. Der Uebung lag folgender Vorgang zu Grunde: Im südöstlichen Calwraum des Dachgeschosses des Rathhauses (nach der Salzgasse heraus) bricht nachts ein Brand aus, welcher rasch um sich greift und an Ausdehnung gewinnt, da infolge starker Rauchentwicklung der Zugang zum Brandherd nicht möglich ist. Zur Bekämpfung des Brandherds wird zunächst die Weckerlinie Calw eingesetzt, da jedoch bei angenommenem starkem Südwind die nördliche Dachfläche bereits durchgebrannt ist und die Gefahr der Uebertragung des Feuers auf die benachbarten Gebäude besteht, wird auch die Freiw. Feuerwehr alarmiert. Aufgabe der Feuerwehr ist es nunmehr, durch Innen- und Außenangriff den Brandherd zu löschen und die weitere Verbreitung des Feuers zu verhindern. Der spätere Einzug der Kraftfahrspitze Nagold geschieht, um die Reserven in den Hochbehältern nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen. Der Angriff der Weckerlinie und der Jügle der Freiw. Feuerwehr vollzog sich unter Leitung von Kommandant Lederhändler W o s e l e und stellv. Kommandant Buchdruckermeister E s s i g planmäßig mit einer sehr großen Gewandtheit und Sicherheit, so daß der Beschauer einen vorzüglichen Eindruck gewann. Die Kraftfahrspitze Calw war an der Nagold beim Anwesen von Glashnermeister E s s i g aufgestellt, während die Jügle der Freiw. Feuerwehr mehrere Schlauchlagen, die durch die beiden Spritzen des 4. und 5. Zuges aus den beiden Marktbrunnen gespeist wurden, durchführten; später erfolgte nach Ermüdung der Spritzenmannschaften die Speisung der Schlauchleitungen durch die Hydranten, die Kraftfahrspitze Nagold bezog ihren Wasserbedarf aus dem oberen Marktbrunnen. Die Steigerabteilung unterzog sich mit großer Gewandtheit ihrer schwierigen Aufgabe; sie nahm die Rettung im Rathhaus befindlicher Personen und Alten vor und erstieg die Dächer der gefährdeten Nachbarhäuser, um von hier aus das Feuer auf seinen Brandherd zu beschränken. Besonders die Rettung mehrerer Personen durch den Rettungsschlauch und der Abstieg eines grotesk maskierten Strahls über die Leiter erweckten großes Interesse. Der Innenangriff wurde von der Weckerlinie Calw mit Hydrantenanschluß durchgeführt; insgesamt wurde aus 14 Strahlrohren Wasser auf das Brandobjekt gegeben. Auch die Mannschaften der Freiw. Sanitätskolonne Calw unter Führung von stellv. Kolonnenführer Malermeister R. R i z h e r z beteiligte sich an der Uebung und nahm in sachgemäßer Weise die Begabung Verunglückter und Verletzte vor, welche auf dem Verbandplatz unter Anleitung von Kolonnenarzt Dr. S c h l e i c h die erste Hilfe erhielten. In einer nachfolgenden Besprechung gab der Kolonnenarzt ein anschauliches Bild der geleisteten Arbeit, welche einen vortrefflichen Eindruck hinterließ. Nach Abschluß der großzügig durchgeführten Angriffsübung besprach u. belobte Feuerlöschinspektor R i b e r z die Leistungen der Wehr, aus der 1. Vorhinde des Landesfeuerwehrverbandes B i n d e r - H e i l b r o n n spendete allen an der Uebung Beteiligten uneingeschränktes Lob. Ein Schauspieler mit 13 Strahlrohren der Kraftfahrspitze Calw und Nagold, welches einen glänzenden Anblick bot, beendete die Veranstaltung.

Die Feuerwehren begaben sich hierauf in die zugewiesenen Quartiere zum Mittagessens. Die Delegierten und Ehrengäste nahmen das Mittagessen im Hotel Waldhorn ein, wobei der Bezirksvorsitzende, Oberamtmann R i p p m a n n in launiger Weise eine Laudatio auf den jungen Bezirksverband hielt, in welcher er die besten Wünsche für die fernere Entwicklung des Verbandes aussprach und der Nagolder Weckerlinie wie auch dem Landesvertreter von Heilbronn gegenüber seiner Freude über ihre Teilnahme am 1. Bezirksfeuerwehreffest Ausdruck verlieh. Um 2 Uhr bewegte sich ausgehend von der Altbürgerstraße ein imposanter Festzug durch die Altbürgerstraße, Markt, Badgasse, obere Brücke, Bahnhofstraße, mittlere Brücke, Leberstraße zum Brühl. Eine große Menschenmenge umgibt die Straßen, die der nicht einermollende Zug passierte; frohe Zurufe und Blumen slogen den Feuerwehrleuten zu, Zeichen der Liebe und Wertschätzung. Ein reitender Polizeibeamter, sowie mehrere Festreiter eröffneten den mächtigen Festzug, es folgten zwei Wagen mit den Ehrengästen, unter welchen man neben den Vertretern der Behörden die Ehrenkommandanten S t ü b e r - C a l w und H a a g e r - B a d M o e n g e l sah, anschließend marschierte das Trommler- und Pfeiferkorps des Veteranen- und Militärvereins Calw und die Stadtkapelle unter Leitung von Musikdirektor F r a n k; dann folgten die Feuerwehren Altbach, Altbach, Altbach, Altbach, Holzbrunn, Liebersberg, Bad Liebenzell, Nagold (Weckerlinie), Kleubach, Neuhengst, Neuweller, Oberollbach, Ottenbrunn, Simmohaus, Sonnenhardt, Stammheim, Teinach, Unterhaugstett, Unterreichenbach, Wildberg, Javelstein und Calw. Die Mannschaften der Sanitätskolonne Calw beteiligten sich in zwei Abteilungen ebenfalls am Festzug. Mit Musikkapellen befanden sich im Zuge und ließen abwechselnd ihre Weisen ertönen. Auf dem Brühl angekommen nahmen die Feuerwehrmannschaften Aufstellung vor der Rednertribüne, von wo nach dem Vortrag des Torgauer Marktes durch die Calwer Stadtkapelle Bezirksfeuerlöschinspektor R i b e r z folgende mit großem Beifall aufgenommene Ansprache hielt:

Hochverehrte Festversammlung, werde Kameraden! Zum heutigen Tage thnen allen ein herzliches „Grüß Gott!“ Wenn sich der Ausschuß des Bezirksfeuerwehrverbandes Calw entschlossen hat, das heutige Fest zu veranstalten, so geschah dies nicht nur von dem Gesichtspunkt aus, sondern das zu vervollständigen, was letzten Herbst in Hirsau zustande gekommen, sondern auch deshalb, um einem vielschichtigen Wunsch der Feuerwehrkameraden Rechnung zu tragen. Schon die große Beteiligung aus Land und Stadt legt ein bereites Zeugnis ab dafür, welche reges Interesse unserer Feuerwehrleute entgegengebracht wird. Erst wenige Monate liegt die Gründung des Verbandes hinter uns und bereits haben sich erfreuliche Anzeichen des Fortschritts auf dem Gebiete unseres Feuerlöschwesens bemerkbar gemacht. So hat sich inzwischen eine Pflichtfeuerwehr in eine freiwillige umgewandelt und zwei weitere Wehren werden diesem Beispiel folgen. Wir streben erst in zweiter Linie eine aufs äußerste gerichtete Verbesserung unserer Feuerwehren an, denn was nützen neue Geräte und Ausstattungen, wenn der Geist fehlt, der diese toten Geräte beselen soll. Die Geräte sind nur die Hilfe-

mittel in der Hand der denkenden Menschen, ihr Wert wird allein bestimmt durch die Fähigkeit derselben, mit ihnen umzugehen. Mögen unsere Feuerwehren stets entschlossene und unerschrockene Männer zur Verfügung stehen, getrieben von dem Geiste selbstloser Hingabe, damit sich durch sie unser Wunsch verwirklichte: Einer für Alle, Alle für Einen!

Hierauf richtete Stadtkapellführer G ö h n e r - C a l w einen herzlichen Willkommengruß an die Feuerwehrleute und dankte ihnen für ihre Dienstbereitschaft zum Wohl der Allgemeinheit. Es sei einer der Zwecke des Bezirksfeuerwehrverbandes, die Hilfe der Wehren auf den ganzen Bezirk auszudehnen, und gerade wir Calwer wüßten eine solche Hilfe ganz besonders zu schätzen, sei doch die Stadt, allerdings durch die Brandschätzung kriegsruhmreicher Horden, schon zweimal in Mitleid gesetzt worden. Daneben wisse aber auch die Stadt die Feuerwehr als Wasserwehr hoch zu schätzen, da sie fast jährlich von Hochwasser heimgesucht werde, und sie lege daher besonderen Wert darauf, eine wohlgerüstete und geübte Wehr zu besitzen; der letztere Umstand könne aber das Interesse der Stadt an einem Zusammenschluß mit den Wehren der Bezirksgemeinden nicht mindern. Mit den besten Wünschen für den ferneren Verlauf des Festes schloß der Stadtvorstand seine trefflichen Ausführungen. Als Vertreter des Landesfeuerwehrverbandes entbot sodann Feuerwehrkommandant B i n d e r - H e i l b r o n n die Grüße des Landesverbandes und verstand es durch den vollstimmigen Charakter seiner Ausführungen die Hörer ungemein zu fesseln. Er betonte mit Stolz, daß das Land Württemberg dank der Unterstützung der staatlichen und städtischen Behörden im Feuerlöschwesen im ganzen Reich an erster Stelle stehe und ermahnte die jungen Leute, Ordnung und Disziplin zu lernen, damit der gute Geist in den Wehren erhalten bleibe. Feuerwehrkommandant W o s e l e begrüßte im Namen der Freiw. Feuerwehr Calw die Anwesenden. Er würdigte dem Bezirksfeuerwehrverband wie dem gesamten Feuerwehrwesen im Bezirk ein ferneres Wohlwollen, Wachsen und Gedeihen und schloß seine Ausführungen mit dem Gelübde, welches in dem alten Feuerwehrwählpruch enthalten ist: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!

Mit den Ansprachen hatte der offizielle Teil des Festes sein Ende gefunden. Nachdem auf dem Brühl in zwei Vorführungen die rasche Wirkung der Handfeuerlöschapparate Minimax und Radikal an leichtentzündlichen Brandherden von den Bezirksvertretern gezeigt worden war, verbrachten die Festteilnehmer den Rest des Tages in fröhlichem, gemüthlichem Beisammensein auf dem Festplatz oder in den Gaststätten der Stadt. Mit hoher Befriedigung über den glänzenden Verlauf des 1. Bezirksfeuerwehreffestes lehrten am Abend die Gäste in ihre Heimatgemeinden zurück.

Von der Handelskammer Calw.

Dem Beispiel der übrigen Kammern des Landes folgend wurde beschlossen, ein Prüfungsamt für Kurz- und Maschinenschrift bei der Handelskammer Calw einzurichten. Da die beiden Handelskammern hier ihre Lehrer in Kurzschrift als Sachverständige zur Verfügung gestellt haben, ist es möglich, die Prüflinge in allen üblichen Systemen zu prüfen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß ein solches amtliches Zeugnis in Kurzschrift dem Inhaber den Weg zu einer Stelle immer erleichtert. Die Prüfung findet statt nach Bedarf, mindestens einmal im Jahr. Anmeldungen sind an die Handelskammer Calw zu richten. — Weiterhin wurde beschlossen, eine Verbilligung, mindestens gerechtere Verteilung in den Fernspreckgebühren herbeizuführen. Die hohen Fernspreckgebühren rühren zu einem großen Teil daher, daß die Reichspostverwaltung sich nicht wie andere Organisationen hat entschließen können, ihre vorhandenen Neuanlagen aus Anleihegeldmitteln zu decken, sondern daß sie glaubte, alles aus laufenden Mitteln bestreiten zu müssen. Dieser Weg, der vielleicht im ersten Jahr nach der Inflation seine Berechtigung gehabt haben mag, muß jetzt unbedingt verlassen werden. Der heute geltende Tarif, wonach keine Grundgebühr, sondern nur eine Gesprächsgebühr erhoben wird, führt dazu, daß der Teilnehmer, der viel sprechen muß, unverhältnismäßig stark belastet ist gegenüber dem Wenigredner, der den billigsten Anschluß in sämtlichen Ländern der Welt hat. Es muß daher unter allen Umständen wieder zurückgekommen werden auf Einführung einer Grundgebühr für die Anlage, von jedem Teilnehmer gleich zu tragen, und einer billigeren Ortsgesprächsgebühr, nach der dann auch jeder sparen kann, so gut es möglich ist. Tatsache ist, daß heute 60 bis 70 Prozent aller Teilnehmer einen für die Reichspostverwaltung unrentablen Anschluß haben. Mit dieser Ungerechtigkeit muß gebrochen werden. Endlich soll noch eine erhebliche Verbilligung der Nahferngespräche bis zu 100 Kilometer beantragt werden. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat angeregt, zwecks Vereinfachung der Wünsche der Interessenten sämtliche Fahrplangefüge durch die Handelskammern geben zu lassen, die ihrerseits diese Wünsche zu sammeln, zu sichten und zu prüfen hätten. Zweckmäßig werden also in Zukunft alle Fahrplankwünsche an die Handelskammer in 2 Durchschlägen eingereicht, von denen einer an die Reichsbahndirektion geht, der andere bei der Handelskammer verbleibt. Es muß anerkannt werden, daß wir grade in unserem Bezirk für den laufenden Fahrplan erhebliche Verbesserungen erreicht haben; Anschlußfehler in Stuttgart müssen noch ausgemergelt werden. Nachdem neuerdings wieder die Einrichtung der „Sommerzeit“ in Deutschland angeregt worden ist, nimmt die Kammer hiegegen energisch Stellung ein. Die Landwirtschaft lehnt die Sommerzeit einmütig ab, und auch in Industrie und Handel, wie bei der Bevölkerung insgesamt findet sie wenig Freunde. Bei Feststellung des Haushaltsplanes für 1926 wird der Umlagefuß von 4,5 auf 4 pro 1000 des Gewerbesteuerkapitals von 1925 herabgesetzt. Dies ist nur möglich unter äußerster Einschränkung der Ausgaben unserer Kammer, die nunmehr von allen Handelskammern am billigsten arbeitet. Es wurde aber in Anbetracht des allgemeinen Rufes nach Sparbarkeit auf allen Gebieten für richtig gehalten, daß die Handelskammer hier mit gutem Beispiel vorangeht. Wir hoffen, daß sich dieser Satz auch bei dem im Herbst neu festzustellenden Gewerbesteuerkapital aufrecht erhalten lassen wird.

Bereinigung erster Abwässerscher.

Heute abend findet im Dreißigen Saal ein Vortrag von J. B. Adler-Magdeburg statt über das Thema: „Was trieb die Weltmächte dem Zusammenbruch entgegen?“ Näheres im Anzeigenteil.

Ausstellung arabischer Kunst in Stuttgart.

Die Stadt Stuttgart hat einen neuen Anziehungspunkt erhalten, die Ausstellung arabischer Kunst in den Räumen, die der am 5. Dezember 1925 verstorbene Fürst Karl von Urach, Graf von Württemberg, bekannt als Forscher der orientalischen Kunst und Wissenschaft, in seinem Hause, Neckarstraße 68, von dem Jahre 1893 an in syrisch-arabischem Stil nach eingependeten Studien im Orient und Aegypten erbaut hat. An der Erweiterung der Räume hat der Fürst noch bis zu seinem Tode gearbeitet. Sein Bruder, Dr. Herzog Wilhelm von Urach, Graf von Württemberg, der mit seiner Familie im Hause wohnt, hat die zuletzt noch begonnenen neuen Arbeiten zu einem vorläufigen Abschluß gebracht, so daß die ganzen Räume nun am 1. Juni 1926 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können.

Die Räume bieten ganz außergewöhnliche Reize. Der große Kuppelsaal stellt die Wohnung eines arabischen Fürsten dar. Der „Blaue Saal“ in maurischem Stil aus der Zeit 400 n. Chr. gehalten, lehnt sich an die Alhambra an. An den Wänden sind Gebetsstühle und Gewinde. Von besonderer Pracht sind die beiden Festhale. Die Kuppel des einen Saales ist 15 Meter hoch. Die Holzschmuckereien, ebenso die Fenster gegen den Hof sind alle aus dem Orient. Von allen Decken- und Wandverzierungen ist immer ein echtes Stück als Muster vom Orient mitgebracht und es sind dann in Stuttgart die gleichen Muster nachgemacht worden. (Die Wand- und Bodenstühle sind ausnahmslos echt.) Die Wandbeschränke sind wie im Orient eingebaut; sie sind, ohne gelehrt zu sein, ineinander gefügt und dienen zum Aufbewahren des Geschirrs. An den Wänden sind Koranprüche unten an einem einzelnen Pfeiler die Inschrift des Fürsten Karl (daß das Gebäude zum Gedächtnis seiner Mutter erbaut ist). Ein kleiner Seitenaal dient als Schlafgemach. Der Marmorsaal ist ein Bade- bezw. Wohnraum. Hinter dem Gitter befindet sich der Harem, das Gemach der Frauen, dessen Kuppel 15 Meter hoch ist. Oben vor der Treppe ist der neue, 1924-1926 erbaute Saal, der nicht mehr ganz vollendet ist. Es handelt sich gleichfalls um einen Wohnraum, für den Marmorbelag und ein Brunnen vorgesehen waren. Links oben ist wiederum der Harem.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Die Wetterlage hat sich wenig geändert. Eine Depression im Norden macht sich immer noch geltend. Für Donnerstag und Freitag ist nur zeitweise aufkeimendes, im übrigen mehrfach bedecktes, aber wenig regnerisches Wetter zu erwarten.

*

Dachtel, 1. Juni. Der hiesige Liederkreis beteiligte sich am Sonntag an dem Sängerverstreich in Ehningen im Gäu. Der Verein stand unter der guten Leitung seines Dirigenten Lehrer R. Schmidt. Trotz starker Konkurrenz gelang es dem Verein, einen 2. Preis mit 80 Punkten herauszuholen, wofür er zu beglückwünschen ist. Es ist dies umso mehr erfreulich, da der hiesige Verein in der letzten Zeit öfters Dirigentenwechsel gehabt hat und dadurch die Ausbildung Not gelitten hat. Dem Verein sei für sein ferneres Bestehen Glück gewünscht.

Stuttgart, 1. Juni. Einige Buben spielten am Steinbruch bei der Klingstraße. Der 12jährige Eugen Wurst, Sohn eines Goldarbeiters, sah gerade auf der Bank unter einem Baum, als ein anderer Bube einen faustgroßen Stein vom Steinbruch herabwarf. Der Stein traf den Wurst derart, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Stuttgart, 1. Juni. Bei dem Beginn des Süddeutschen Landfluges in Mannheim am letzten Sonntag flogen 21 Flugmaschinen auf. Dabei erlitt das Flugzeug „Suse“ des Luftverkehrs Württemberg Bruch und mußte notlanden.

Stuttgart, 1. Juni. Beim Landtag sind in der Zeit vom 24. April bis 18. Mai 42 Eingaben eingegangen, die den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurden.

Sigmaringendorf, 31. Mai. In großer Aufregung wurden nachts 3 Uhr die hiesigen Einwohner veretzt. Beim Rathaus fielen mehrere Schüsse und als man sich nach der Ursache erkundigte, hieß es, daß Einbrecher dem Rathaus einen Besuch abstattet hätten. Die Geldkassette mit mehreren 100 M. Inhalt ist verschunden. Der Nachtwächter hat die Diebe überfallen und mehrere Schüsse auf sie abgegeben, die jedoch fehlgegangen sind. Auch die Einbrecher sollen geschossen haben. Morgens wurden die Nachforschungen nach den Tätern mit einem Polizeihund aufgenommen. Sie verliefen bis jetzt jedoch ergebnislos.

Vom Bodensee, 31. Mai. In einem Koffer wurden die seit einigen Tagen vermischten zwei Knaben der Familie Hartmann in Amos bei Lindau tot aufgefunden. Man vermutet, daß die Buben den Deckel des Koffers, nachdem sie in diesen hineingetrochen waren, zuklappten und hernach nicht mehr öffnen konnten, so daß sie ersticken mußten.

Aus Baden, 31. Mai. Der etwa 50jährige, in der Spinnerei in Neurod (Amt Ettlingen) als Maschinenführer beschäftigte Ambros Dohs gab in der vorletzten Nacht zwischen 10 und 11 Uhr in der Spinnerei Neurod auf seinen etwa 25jährigen Schwiegersohn Christian Neumater, der in der Spinnerei und Weberei Ettlingen als Antreiber beschäftigt war, zwei Revolverschüsse ab, die tödlich wirkten. Die Ursache ist auf einen vorausgegangenen Familienstreit zurückzuführen. Als Dohs abends in den Dienst ging, folgte ihm sein Schwiegersohn unbemerkt nach in der Wälscht, ihn zu überfallen. Neumater lief in das Maschinenhaus, worin Dohs arbeitete und schlug dort die Fensterscheiben ein, um seinen Schwiegervater erreichen und sein Verbrechen ausführen zu können. Er ging mit gezücktem Messer auf ihn los. Einen jungen Durschen, der ihn von seinem Verbrechen abhalten wollte, bedrohte er ebenfalls mit dem Messer. Als Dohs die Gefahr erkannte, kam er Neumater zuvor und schoß auf diesen zweimal ab. Ein Schuß ging in das Gesicht, der andere in die Brust. Neumater war sofort tot. Die Leiche wurde nach der gerichtlichen Aufnahme des Leichens nach Ettlingen übergeführt. Dohs ist von Neurod und lebt in geordneten Familienverhältnissen, während Neumater, der von Grünwettersbach stammt, einen unstillen Lebenswandel führte und ein Trinker war, was oft zu Familienunruhen führte.

Wolken und Nebel.

Im Sommer haben wir viel Einstrahlung von Bodenvärme, weil die Tage lang sind, im Winter viel Ausstrahlung, weil die Nächte lang sind. Eine Wolkenbede oder über dem Boden liegender Nebel sährt beide Vorgänge ein. Bei starker Hitze und schwüler Luft freuen wir uns, wenn Wolken heraufziehen, im Frühling führt die Ausstrahlung oft für die Landwirtschaft ungünstige Nachfröste herbei, die durch Nebel oder Wolken verhindert werden. Bei der Bildung der letzteren spielen Luftdruck, Erwärmung, Feuchtigkeit, Wind, sowie elektrische Vorgänge eine wichtige Rolle. Verringerung des Luftdruckes bringt Ausdehnung und damit Abkühlung der Luft hervor, die dann leichter mit Wasserdampf übersättigt wird. Erwärmung bewirkt auch Ausdehnung und Aufsteigen der Luft in höhere Schichten. Die damit verbundene Abkühlung bringt die Luft an den Sättigungspunkt und führt zur Ausscheidung von Wasserteilchen, die sich an den mikroskopisch kleinen festen Kernen, die stets als Verbrennungsprodukte oder als Ionen in der Luft enthalten sind, anlegen und so zur Tropfenbildung führen. Starke Verbundung über bebautem und unbebautem Gelände oder über fließenden Seen und Meeren macht die Luft gegen feuchter und bewirkt oft Bodennebel. Die Wolken ziehen mit dem Winde, oft langsam, bisweilen aber mit Schnelzuggeschwindigkeit. Es bilden sich dabei Regenschichten, die bei flauem Winde anhaltenden Regen, bei stärkerem Schauer bringen und über größere Gebiete sich verbreiten. Bei starkem Aufsteigen der Wolken bilden sich elektrische Spannungen, die zu Gewitter- und Hagelbildung führen können.

Dr. G.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

100 holl. Gulden 160,07 Mk.
100 franz. Fr. 13,74 Mk.
100 Schweiz. Frk. 81,41 Mk.

Stuttgarter Börsenbericht vom 1. Juni.

Heute lag die Börse wieder schwächer, doch gaben die Kurse nur wenig nach.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 1. Juni.

Dem Dienstagmarkt am Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 43 Ochsen, 25 Bullen, 200 Jungbullen, 204 Jungriinder (unverkauft 12), 118 Kühe, 312 Kälber, 1974 (174) Schweine, 8 Schafe und 2 Ziegen. Es notierten: Ochsen 1. 48 bis 52 (letzter Markt 46-52); 2. 39-46 (37-45); Bullen 1. 46-50 (46-48); 2. 40-44 (39-44); Jungriinder 1. 52-55 (51 bis 54); 2. 43-50 (42-48); 3. 38-42 (37-41); Kühe 1. 31 bis 42 (31-41); 2. 18-30 (18-29); 3. 13-17 (unv.); Kälber 1. 68-71 (65-69); 2. 62-67 (58-63); 3. 54-61 (50-55); Schafe 1. 80-84 (81-84); Schweine 1. 76-77 (77-78); 2. 75-76 (77 bis 78); 3. 73-74 (73-75); Säuen 1. 57-65 (58-68).

Viehpreise.

Altensteig: 1 Paar Ochsen 1100-1500 M., Kühe 3-500 M., Kalbinnen 450-600, Jungriinder 130-400 M. — Rosenfeld: Ochsen 480, Kühe 510, Kalbinnen 510, Jungvieh 130-380 M. je das Stüd.

Schweinepreise.

Beßigheim: Milchschweine 35-40, Läufer 70 M. — Ravensburg: Ferkel 36-46, Läufer 50-80 M. — Saulgau: Ferkel 41 bis 48, Läufer bis 55 M. — Sigmaringen: Läufer 40-80, Milchschweine 30-45 M., je das Stüd.

Fruchtpreise.

Müdingen: Weizen 15,50; Mischling 14; Unterländer Dinkel 11,20 M. — Ravensburg: Weizen 14-15; Dinkel 10,50-11,10; Kernen 15,50; Roggen 9,50-9,75; Braugerste 9,40-9,75; Hafer 9,50-11 M. — Reutlingen: Weizen 12,50-15,80; Dinkel 10 bis 12,50; Gerste 9-10,80; Hafer 10-11,20 M. — Ulm: Kernen 15,80; Weizen 14,20-15,40; Roggen 9-10,10; Gerste 8,70 bis 9,10; Hafer 10-11 M.

Frühfrüchtereite.

SCB Beßigheim, 1. Juni. Die Ernte der Frühfrüchtereite hat in den Kirchenorten des Bezirks begonnen. Stuttgarter Händler zahlen 15-20 Pfennig für das Pfund.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die soz. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schüll.

Von der Landesvereinigung ländl. Reit- u. Fahrvereine.

SCB Mergentheim, 31. Mai. Unter der Leitung von Oberstleutnant Lauffer, der durch die Organisation der Reit- u. Fahrturniere, die in den letzten beiden Jahren auf dem großen Exerzierplatze stattfanden, bekannt ist, veranstaltet die Landesvereinigung der ländlichen Reit- und Fahrvereine in Württemberg einen Stafettenritt von Bad Mergentheim nach Friedrichshafen. Stadtschultheiß Klobbächer wird dem ersten Reiter hier die Stafette übergeben. Der Stafettenritt wird aber nicht am 31. Mai, sondern wegen der jetzt einsetzenden Heuernte, durch die manche Reiter an der Teilnahme verhindert sind, erst Mitte oder Ende Juni stattfinden.

Zum Kinderfestbericht

ist berichtend nachzutragen, daß der Festzug durch das Trommler- und Pfeiferkorps des Veteranen- und Militärvereins Calw eröffnet wurde.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Auf die Bekanntmachung des Landesgewerbeamts über die Aufnahme von Schülern in die Bauhandwerkerschulen vom 21. Mai 1926 im Staatsanzeiger für Württemberg von 1926 Nr. 121 werden die beteiligten Kreise hingewiesen. Der Staatsanzeiger liegt zur allgemeinen Einsichtnahme bei den Schultheißämtern auf.
Calw, den 29. Mai 1926.
W. Oberamt: Amtmann Nagel.

W. Forstamt Hirsau.
Kug- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, d. 12. Juni 1926, vormittags 10 Uhr im „Hirsch“ in Oberreichenbach a. Staatswald Weichenhardt Abt. 12 Hahnenholz u. 18 Rehrund Am.: Birke: 4 Prgl., Nadelh.: 46 ta. Koller 2 m lg., nicht entrinde 65 forch, Koller (2 m lg.), 16 Klogh., 43 Prügel, 221 Ausschub. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. D. Stuttgart.

Fahrrad
gut erhalten, ist sehr billig zu verkaufen
Leberstraße 180, Calw.

Den Gras- und Klee-Ertrag
von 3/4 Morgen am unteren grünen Weg verkauft
Emil Rau.

Stärke-, Leib- und Haushaltswäsche
beforgt zu billigen Preisen

Waschanstalt Reger und Dennig, Hirsau, Bleiche.

Wäsche auf Wunsch auch nur gewaschen. Nähwäsche 15 Pfg., Trockenwäsche 20 Pfg. pro Pfd.

Zurück
Dr. Roth
Facharzt
für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten
10-1, Pforzheim gegenüber
3-5 Uhr Bahnhof.

Deutschland-Fahrräder
beste Qualitätsmarke direkt ab Fabrik
Nähmaschinen, Uhren, Waffen
Fahrrad-Fabrik
August Stukenbrok, Einbeck 16
Größtes Fahrradhaus Deutschlands
Sportartikel aller Art, Preisliste kostenfrei

Gummischlauche
Schlauchwagen, Strahlrohre,
sowie sonstige Zubehöre
lieferbar vorrätig.
CARL HERZOG
EISENHANDLUNG CALW.

Luftkurort Hirsau.
Heute Abend 8 bis 10 Uhr:
Kur-Konzert
ausgeführt von
Stadt-Kapelle Calw
Die Kurverwaltung.

Was jede Dame,
jeder Herr heute unbedingt haben muß
ist ein
Montblanc-Füllhalter
den Sie in großer Auswahl vorrätig finden
in der Schreibwarenhandlung
Fr. Häussler
Calw.

Junges Ehepaar
mit 1 1/2 Jähr. Kinde
sucht auf 14 Tage
im Juli in schön gelegenen,
kleinerem Orte in gutem
Privathause
2-Zimmer
sonnig, mit 3 großen Betten,
wenn möglich mit Balkon
oder Veranda, sowie Gelegen-
heit zu Aufenthalt in einem
Garten. Ohne Pension.
Angebote erbittet
Heinrich Henzler,
Kaufm., Altensteig.

Milch
ist zu haben bei
W. Kentscher,
Hengstetterstr.

Ein sehr starkes
Bienenvolk
auf 24 Rahmen Bad.
Maß, ohne Kasten,
verkauft wegen
Platzmangel.
Karl Spatthel Ernstmühl

Bäder
werden zu jeder
Tageszeit abgegeben.
S. Prommer, Bäcker-
meister, Bad Reinsach.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
verkauft
Hans Luz, Emberg.

Mädchen
nicht unter 18 Jahren, das
etwas kochen kann u. schon
gedient hat, nach Karlsruhe
auf 1. Juli
gesucht.
Näheres bei
Albert Knoll,
Geschirrhändler, Calw.

Einsetzen neuer l. Qual.
Gummisohlen in
Bergamaschinen unter
Garantie Fr. Haag
d. „Hirsch“

Hier ist die Probe auf's Exempel

Bognern Sie doch mal mit
LOBA-Beize, Die Wasserechte!
ein Stück Boden neben einer
andern Beize. Dann sehen Sie
den Unterschied! Nicht matt
und fast glanzlos, sondern in
freundlichen, nicht nachdun-
kelnden Farben u. wärmstem
Parkettglanz strahlt Ihr Bo-
den, ob alt oder neu, mit
LOBA-Beize die wasserechte

Kinderwagen
Sportwagen
Korbmöbel
Kinderstühle
Liegestühle
Größte Auswahl, billig. Preise
Otto Weißer
Kronengasse.


Deckenproun.
Einen 14 Monate alten
Zuchtfarren
Kostlos, fest d. Verkauf aus
Friedrich Michels.

Gargoyle-
Mobilöle
für jeden Wagen die vor-
geschriebene Sorte
stets vorrätig bei
Ch. Schlatterer.

Neue
Fahrpläne
für den
Bezirk
sind das
Stück zu
20 Pfg.
auf der
Geschäftsstelle des Blattes
erhältlich.

Pfannkuch
Heute eintreffend
frische
Cablau
28 Pfg.
Pfannkuch
Haarpangen
repariert
S. Obermatt, Strijkur.

**Bezirks-Handels-
und Gewerbeverein**
Calw.
Am 18. Juni fährt ein
Extrazug nach
Schramberg
Calw ab vormittags 6.51 Uhr
Schramberg .. an 9.33 Uhr
Schramberg ab nachm. 7 Uhr
Calw an 9.47 Uhr
Fahrpreis 4 Mk. Mittag-
essen mit Nachtschiff 1.80 Mk.
Gelegenheit zu Autofahrten in
die Umgegend v. Schramberg:
Fehrenbühl, Bernedtal usw.
1 Mk. Anmeldungen wollen bis
5. Juni gemacht werden bei
Herr H. Sch. Essig, Flaschner-
meister, oder Herr
Carl Serva, Kaufmann.

Serva-Kaffee

beste Mischungen, stets frisch gebrannt
Carl Serva, Calw Fernspr. Nr. 120

Schiedmayer
Pianofabrik STUTTGART Neekarstr. 12, Bekhaus
Flügel · Planos
Harmonium
Miete · Tausch · Stimmungen
Bequeme Teilzahlungen
Peroral 268 41-42

Schlauchwagen
Gießkannen
in allen Größen
Blumenstrizzen
Wasserschläuche
mit u. ohne Spirale
Abfüllschläuche
billigst bei
Eugen Dreiß a. Markt.